

Regionale Arbeitsmarktintegration: Situation und Bedarf wird geklärt

Neun Gemeinden suchen neue Lösungen

Globalisierung und Rationalisierung haben dazu geführt, dass Menschen mit einer schlechten Ausbildung, solche mit mangelnden Sprach- oder Kulturkenntnissen, Menschen mit einer Beeinträchtigung und zunehmend auch Schulabgänger in der Arbeitswelt nicht Tritt fassen können. Niederschwellige Stellen werden zunehmend abgebaut und die Anforderungen steigen. Kurz, es herrscht Handlungsbedarf bezüglich Arbeitsmarktintegration, auch in der Region. Nun haben sich neun Gemeinden entschlossen, die Situation im Rahmen einer breiten Abklärung zu untersuchen und neue Lösungen zu finden.

mar. Verschiedene Institutionen in der Region befinden sich seit einiger Zeit in Sachen Arbeitsmarktintegration in einem informellen Austausch. Die Initiative dazu kam dabei seitens der Stiftung Lebenshilfe Reinach, die seit dem Jahr 2001 im Rahmen ihrer Tätigkeit mit behinderten Menschen verschiedene Angebote aufbaute. Diese Angebote umfassen den gesamten Prozess von der Abklärung über das Arbeitstraining bis zur wirtschaftsnahen Integration mit Unterstützung am Arbeitsplatz. Eine Begleitung dieser Art eignet sich nicht allein für Behinderte sondern für alle Menschen, die Mühe haben, in der Arbeitswelt Tritt zu fassen. Vor dem Hintergrund dieser Tatsache suchte und fand man Kontakt zu verschiedensten Institutionen der Region. Es fand ein informeller Gedankenaustausch statt, daran waren beteiligt:

- die Gemeindeammännerkonferenz des Bezirks Kulm
- der Wirtschaftsförderungsverein aargauSüd
- die Regionalgruppe Wynental der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK)
- die Sozialversicherung des Kantons Aargau (SVA)
- die Stiftung Lebenshilfe Reinach
- die Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Evaluation Arbeitsmarktintegration

Auslöser für den Gedankenaustausch war nicht zuletzt die 5. IV-Revison, die verlangt, dass IV-Bezügler vermehrt zumindest Teilzeitpensen leisten. Und auch die Gefahr, dass lediglich eine Verschiebung der Kosten von



Arbeitsmarktintegration in der Region: Martin Spielmann (Projektleiter) sowie Thomas Huber, Renate Gautschy und Ernst Hotan von der Begleitgruppe des Projekts. (Bild: mars.)

der IV zur Sozialhilfe erfolgt. Es kamen diverse Probleme zur Sprache, mit welchen Schüler, Arbeitgeber, Arbeitnehmer wie auch die sozialen Institutionen im Alltag konfrontiert sind: Die Tatsache, dass IV-Rentenbezügler eine finanzielle Einbusse in Kauf nehmen müssen, wenn sie eine Teilzeitstelle antreten oder dass Arbeitgeber im harten Preiskampf kaum die Möglichkeit haben, Arbeitnehmer mit eingeschränktem Leistungsvermögen aber bei vollem Lohn einzustellen, dass man in Firmen oft ratlos ist im Umgang mit Arbeitnehmern, die eine besondere Betreuung benötigen würden, oder dass für leistungsschwächere Jugendliche die Hürde in den Arbeitsprozess einzusteigen – seitdem die Palette der Anleihen reduziert wurde – oft zu hoch ist.

Es wurde aber gleichzeitig auch deutlich, dass diese und andere Probleme zu wenig klar dokumentiert sind. Die Stiftung Lebenshilfe machte deshalb den Gemeinden in der Region das Angebot, eine Abklärung vorzunehmen, um den Bedarf, die vorhandenen

Angebote, die Lücken und die Möglichkeiten zu beleuchten. «Es ist ein grosser Vorteil für die Region hier das Know-how der Stiftung Lebenshilfe holen zu dürfen», sagte Renate Gautschy, Präsidentin der Gemeindeammännerkonferenz des Bezirks Kulm. Die Abklärung ist breit angelegt, der Blick reicht vom Schulabgänger zum 55-Jährigen, vom IV-Bezügler zum Sozialhilfeempfänger in ihren spezifischen Situationen. Im Wesentlichen geht es dabei darum, verlässliche Fakten zu sammeln, um gute Lösungen entwickeln zu können. Das Projekt hat in der Schweiz eine gewisse Einzigartigkeit, weil beispielsweise in wirtschaftlichen Ballungsräumen meist für ein bestimmtes Problem eine passende Lösung bereits steht. Demgegenüber ist in einer ländlichen und wirtschaftlich überblickbaren Region eine Gesamtschau gefragt, die vielen Bedürfnissen mit einem gesamtheitlichen Lösungsansatz begegnet.

In Sachen möglicher Lösungen ist «Frühintervention» ein wichtiges Stichwort. Menschen sollen gar nicht erst in

Jugend- oder Langzeitarbeitslosigkeit absinken, sondern möglichst früh (wieder) in die Arbeitswelt integriert werden können. Was daraus entsteht, ist dagegen noch völlig offen: «Es ist möglich, dass eine Koordinationstelle entsteht, es könnte aber auch nur ein Handbuch sein, das über die möglichen Abläufe Auskunft gibt», spannt Renate Gautschy den Bogen weit. Auch Impulse für Gesetzesrevisionen können durchaus ein Ergebnis der Abklärung sein.

Neun Zusagen

Neun Gemeinden nahmen dieses Angebot der Stiftung Lebenshilfe an: Birrwil, Burg, Gontenschwil, Leimbach, Oberkulm, Reinach, Schmiedrue, Unterkulm und Zetwil. In diesen neun Gemeinden mit einer Gesamtzahl von rund 20'000 Einwohnern werden jährlich insgesamt rund 2,5 Millionen Franken für die Sozialhilfe aufgewendet – Tendenz steigend. Die Abklärung hat ein Kostendach von 42'000 Franken. Ein Betrag, der in ein Verhältnis zu den oben erwähnten Sozialaus-

gaben gestellt werden muss, der sich ja jährlich aufaddiert und mit einiger Sicherheit mit dem Multiplikationsfaktor X eingespart werden kann, wie Beispiele verbesserter Angebote für Arbeitslose aus andern Regionen zeigen.

Wirtschaftsförderungsverein aargauSüd

Nebst den Gemeinden leistet auch der Wirtschaftsförderungsverein aargauSüd ein namhaftes Engagement, er steuert einen Anteil von rund 20'000 Franken bei. Zudem wird sich Geschäftsleiter Ernst Hotan in Form von Manpower und mit den Beziehungen zur Regionalen Wirtschaft einbringen.

Breite Verankerung

Wie das Spektrum der Abklärung ist auch die Verankerung breit. Die Projektausführung obliegt Martin Spielmann, Reinach (Stiftung Lebenshilfe). Für die wissenschaftliche Begleitung sorgt ein Professor und eine Philosophin der Hochschule für Heilpädagogik Zürich. Für die «Bodenhaftung» des Projekts hat sich eine Begleitgruppe, welcher Thomas Huber, Unterkulm (AIHK); Hans Jörg Elsasser, Oberkulm (Gewerbe); Ernst Hotan, Birrwil, (aargauSüd) und Renate Gautschy, Gontenschwil (Gemeindevertretung/Schulen) angehören, konstituiert. «Ich will mich nur für etwas engagieren, was auch gewünscht und gefragt ist», hält Martin Spielmann explizit fest. Es soll im Übrigen auch kein bestehendes Angebot konkurrenziert werden, sondern es sollen Doppelspurigkeiten und Lücken erkannt und so Entscheidungsgrundlagen und Lösungsansätze geschaffen werden.

Zeitplan

Der Zeitplan sieht vor, dass im Juli 2008 konkrete Lösungsvorschläge vorliegen werden, dazwischen werden den Gemeinde mehrmals Zwischenergebnisse zugestellt. Bisher und während der Abklärung wird sich gewissermassen automatisch auch eine Art Netzwerk bilden, man wird sich gegenseitig besser verstehen und unterstützen: seitens der Wirtschaft (Arbeitsplätze), der Politik (Unterstützungsgelder) und verschiedenster Institutionen (Begleitung der Arbeitsuchenden). Bereits die Tatsache, dass man über das Problem spricht, ist eine Hilfe, sind die Initianten überzeugt.

Wer später neue Aufgaben übernimmt oder wo neue Angebote geschaffen werden, hängt wie erwähnt vom Ergebnis der Abklärung ab. Je nachdem werden Gemeinden, die sich an der Abklärung nicht beteiligen, noch auf den fahrenden Zug aufspringen können.

«Wihnachts-Schtärne-Bahn»: am 8./9. Dezember fährt sie wieder

Bahnfahrt mit heimeligen Geschichten

Selbst in unseren Tagen gibt es Kinder, die mit strahlenden Augen den Passagieren eines fahrenden Zuges zuwinken. Die Faszination Bahn, kombiniert mit heimeligen Geschichten, erfreut uns am zweiten Adventswochenende.

(Eing.) Am Samstag, 8., und Sonntag, 9. Dezember, fährt die «Wihnachts-Schtärne-Bahn» durch unsere Gegend. Kinder (empfohlen ab vier Jahren) mit ihren Angehörigen werden im Zug adventlichen Geschichten lauschen. Die Reise wird musikalisch von Musikensembles aus der Region begleitet. Unser Sonderzug fährt bis nach Gränichen, wo die «Reisenden» einen feinen Punsch bekommen. Am Ende der Fahrt gibt es eine kleine Überraschung für den Heimweg.

Fahrplan:

Die erste Fahrt ist um 15.54 Uhr ab Menziken, 9. Dezember, fährt die «Wihnachts-Schtärne-Bahn» durch unsere Gegend. Kinder (empfohlen ab vier Jahren) mit ihren Angehörigen werden im Zug adventlichen Geschichten lauschen. Die Reise wird musikalisch von Musikensembles aus der Region begleitet. Unser Sonderzug fährt bis nach Gränichen, wo die «Reisenden» einen feinen Punsch bekommen. Am Ende der Fahrt gibt es eine kleine Überraschung für den Heimweg.



Wihnachts-Schtärne-Bahn: ein adventliches Erlebnis für Klein und Gross.

(Bild: zVg.)

nur an folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich:

Menziken: Tel. 062 765 48 00, Montag bis Freitag, 8 bis 11 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr.

Pfeffikon: Tel. 062 771 15 08, Freitag, 8 bis 11 Uhr.

Unterkulm: Tel. 062 776 24 46, Montag bis Donnerstag, 9 bis 11 Uhr.

Billette sind zu Bürozeiten telefonisch zu reservieren und dann bei den jeweiligen Pfarrämtern abzuholen. Die «Wihnachts-Schtärne-Bahn» ist ein Projekt der kath. Pfarreien Menziken-Beinwil, Pfeffikon und Unterkulm und fährt mit freundlicher Unterstützung von Coop und der AAR Bus und Bahn.

Aargau: Swiss Olympic verleiht Preis an Seniorensporttag

Ehrentvolle Innovationsauszeichnung

Swiss Olympic hat der Organisation «Seniorensporttag Aargau», im Rahmen von ecosport.ch, eine Innovationsauszeichnung verliehen.

(Eing.) Zusammen mit neun andern Sportveranstaltern, darunter so bekannte wie Engadin Skimarathon, Kerzers-Lauf und Eidgenössisches Turnfest Frauenfeld, konnte die Aargauer Delegation mit OK-Präsident Willi Wacker, Pro Senectute Geschäftsführer Beat Waldmeier und Dieter Imhof vom Sportamt Kanton Aargau, die mit 2500 Franken dotierte Innovationsauszeichnung im Haus des Sports in Ittigen bei Bern entgegen nehmen. Die Fachjury würdigte damit die getroffenen innovativen Massnahmen zugunsten von Umwelt und Mensch, namentlich in den Bereichen ökologisch motivierte Anreisen, konsequentes Abfallmanagement, optimale Nutzung von bestehenden Infrastrukturen.

Neun verschiedene Sportarten

Der Seniorensporttag Aargau animiert und motiviert Seniorinnen und Senioren in neun verschiedenen Sportarten sich zu bewegen und diejenige Sportart vertieft zu betreiben, die den

körperlichen Möglichkeiten am ehesten entspricht, Freude bereitet und in einer Gruppe betrieben werden kann. Dass dabei die soziale Komponente, also der Mensch, nicht zu kurz kommen darf, ist Voraussetzung für lustvolle körperliche Betätigung im Seniorenalter.

Bereits früher ein Anerkennungspreis

Bereits im Jahr 2004 erhielt der Seniorensporttag von Swiss Olympic einen Anerkennungspreis zugesprochen. Die neuerliche Auszeichnung zeigt, dass die obersten Sportgremien der Schweiz, Swiss Olympic und das Bundesamt für Sport, dem Seniorensport grosse Bedeutung zukommen lassen. Die Preisübergabe erfolgte denn auch in einem würdigen Rahmen, am 23. November, durch die obersten Vertreter dieser Gremien.

Das OK des Seniorensporttags wird die Preissumme für die Erhöhung ökologischer Anliegen verwenden und damit den Teilnehmenden der nächsten Anlässe zukommen lassen. Das OK ist erfreut und dankbar über die Auszeichnung, sie motiviert, den Seniorensport weiter zu fördern und die immer jünger und fitter werdenden Senioren zu körperlicher Betätigung bis ins hohe Alter zu animieren.